

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Landbote. 1849-1934 1924**

130 (31.12.1924)

**Erscheinung**  
Montag, Mittwoch,  
Freitag.

**Bezugspreis:**  
Durch die Post bezogen und durch den Briefträger u. unsere Aussträger frei ins Haus monatlich Goldmark 1.50 freibleibend.

Der Bezugspreis ist im Voraus zu entrichten.

In Fällen von höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung aber auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Geschäftszeit 7-12 Uhr, Sonntags geschlossen.

Verantwortlicher: H. Nr. 11.  
Postfach-Nr. 4001.  
Kaiserstr. Nr. 4001.

# Der Landbote

Sinsheimer Zeitung

General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Älteste und verbreitetste Zeitung dieser Gegend. Haupt-Anzeigen-Blatt

Wöchentliche Beilagen: Mode u. Heim • Der Kolbold • Neue Illustrierte

**Anzeigen-Preise:**  
Anzeigen: Die 42 mm breite Millimeter-Zeile 8 Goldspg.  
Familien-Anzeigen 5 Goldspg.  
Reklament: Die 67 mm breite Millimeter-Zeile 24 Goldspg.  
Grundschrift im Anzeigen- und Leitartikel 1/2 Pelt.  
Bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, der bei Nachzahlung innerhalb 8 Tagen nach Rechnungsdatum oder bei gerichtlicher Verurteilung und bei Konkurs erlösch.  
Klappschriften werden nicht anerkannt und für Aufnahmen an bestimmten Tagen sowie für telefonische Aufträge keine Gewähr übernommen.  
Anzeigen-Monatspreise 1/2 Uhr sonntags; größere Anzeigen werden am Tage vorher aufgegeben werden.

Nr. 130.

Mittwoch, den 31. Dezember 1924.

85. Jahrgang

## Statt Diktats ein Kompromiß?

### Amerika und die Räumung der Kölner Zone.

Paris, 29. Dez. Figaro gibt eine Agenturmeldung aus Washington wieder mit folgendem Wortlaut: In gemäßigten amerikanischen Kreisen herrscht die Meinung, daß die Alliierten sich aus Köln in dem Augenblick zurückziehen würden, in dem das Ruhrgebiet geräumt wird. Man glaubt in nationalen Kreisen, daß ein stillschweigendes Abkommen zwischen Herriot und Chamberlain über diesen Punkt besteht, ein Abkommen, das im übrigen in Berlin nicht ungenug gesehen werde. Man erklärt weiter, daß die amerikanische Regierung die Frage sehr genau verfolge wegen der Rückwirkungen, die sie auf die öffentliche Meinung in Deutschland und die Auslieferung des Damesplanes haben könne. Präsident Coolidge soll die Hoffnung haben, daß eine freundschaftliche Regelung zwischen den Alliierten und Deutschland zustande komme. Man erklärt, daß die Frage mit Ruhe betrachtet wird, da die amerikanische Regierung der Ansicht sei, daß ein Kompromiß für Frankreich, Deutschland und England vorteilhaft wäre und daß das wohlverstandene Interesse der 3 Mächte eine Einigung zwischen ihnen herbeiführen werde.

### Die Note der Vorschafsterkonferenz.

Berlin, 29. Dez. Am letzten Tag des Jahres wird die Vorschafsterkonferenz erneut zusammentreten, um den Wortlaut der Note an Deutschland zu prüfen, der jetzt in Paris zusammengefaßt wird. Nach den Andeutungen der Pariser Presse über den vermutlichen Inhalt dieses Schriftstücks handelt es sich dabei um eine Antwort auf den deutschen Protest gegen die Absicht eines vertragswidrigen Fortbestehens der Besetzung Kölns, der mit der Begründung zurückgewiesen werden soll, daß die bisherigen Ergebnisse der Militärkontrolle ergeben hätten, daß Deutschland den Vorschriften des Versailler Vertrages über die Abrüstung noch nicht vollkommen nachgekommen wäre. Es soll aber gleichzeitig darauf hingewiesen werden, daß keineswegs jede Verhandlungsmöglichkeit abgeschnitten werden soll, besonders dann nicht, wenn die nächsten Untersuchungen ein für Deutschland günstiges Ergebnis hätten. Eine endgültige Mitteilung darüber werde nach Abschluß der Kontrolle an Deutschland erfolgen.

Es bedarf wohl keines besonderen Hinweises, daß dieser Beschwichtigungsversuch keinen Einfluß auf den Beschluß der Vorschafsterkonferenz haben wird. Nachdem sich die Kontroll-offiziere auf höhere Anweisung hin bemüht haben, lägenhafte Berichte über den Stand der deutschen Abrüstung in die Welt zu setzen, um eben diesen Beschluß der Vorschafsterkonferenz zu ermöglichen, werden die letzten Kontrolluntersuchungen, selbst wenn sie ergebnislos verlaufen sollten, die vertragsmäßige Räumung Kölns nicht mehr veranlassen. Sie werden im günstigsten Falle lediglich auf die Formulierung der Begründung ihren Einfluß haben, über die jetzt zwischen Paris und London ein eifriger Meinungsaustausch stattfindet. In welcher Weise deutscherseits der Vertragsbruch der Entente-mächte beantwortet wird, läßt sich natürlich vorläufig noch nicht mit Bestimmtheit sagen, da die Regierung erst den Eingang der Note der Vorschafsterkonferenz abwarten wird, ehe sie mit einer Rundgebung hervortritt.

Soviel aber steht fest, daß sie mit aller Entschiedenheit den Vertragsbruch der Entente-mächte zurückweisen wird, da sie ja in jedem einzelnen Fall die Lügenhaftigkeit der Berichte der Kontrollkommission nachweisen kann. Ob dieser Protest allerdings noch von der jetzigen Regierung erfolgen wird, ist mindestens fraglich, da sicherlich der Beschluß der Vorschafsterkonferenz das Ende der deutschen Regierungskrisis wesentlich beschleunigen wird und insofern wenigstens für die deutsche Innenpolitik einen Vorteil mit sich bringt.

### Der Inhalt der Entwaffnungsnote.

Berlin, 29. Dez. Der Montag meldet aus Paris: Das Komitee, das der Direktor im Außenministerium Laroche mit je einem Sekretär und einem Offizier gebildet, hat sofort den Entwurf zu einer Note ausgearbeitet, die zur Erklärung der Nichträumung der Kölner Zone nach Berlin gesandt werden soll. Der Entwurf wurde an die alliierten Regierungen gesandt. In diesem Entwurf heißt es:

„Die alliierten Mächte stellen fest, daß am 10. Januar gemäß dem Versailler Vertrag die Kölner Zone von den alliierten Truppen geräumt werden sollte, vorausgesetzt, daß Deutschland alle im Vertrag festgelegten Verpflichtungen erfüllt hat. Die Vorschafsterkonferenz ist noch nicht im Besitz eines definitiven und abgeschlossenen Berichts der Militärkontrollkommission. Dieser wird erst gegen den 20. Januar abgegeben werden. Ohne ihn jedoch erwarten zu müssen, gestatten die bisherigen Berichte der Vorschafsterkonferenz den einschlägigen Eindruck, daß deutscherseits zahlreiche und sehr ernste Verstöße begangen worden sind und noch begangen werden.“

Es folgt eine ausführliche Darstellung dieser „Verstöße“ insbesondere in Bezug auf die Abrüstung. Die Schlussfolgerungen sind sehr kurz gefaßt: Die Frage der Räumung Kölns kann nur dann in Betracht kommen, wenn Deutschland die Verträge beachtet. Zwischen den Zeilen dieser Note ist herauszulesen, daß die Verlängerung der Besetzung der Kölner Zone ebensoviele dauern soll, wie die angebliche Nicht-einhaltung der Verträge.

### Die amtliche englische Auffassung.

London, 29. Dez. Die Blätter veröffentlichen heute abend eine offizielle Note, die den britischen Standpunkt in der Frage der Räumung oder Nichträumung der Kölner Zone zusammenfaßt. Danach ist der englische Standpunkt ungefähr der folgende: England wünscht, daß die Kölner Zone so rasch wie möglich geräumt wird. In Anbetracht dessen, daß Deutschland jedoch die Entwaffnungsbestimmungen gemäß dem Versailler Vertrag nicht erfüllt hat, können die Alliierten Köln nicht so rasch räumen, wie es England eigentlich wünschen würde. Der Entwurf zu einer Antwort der Vorschafsterkonferenz an Deutschland, der die Entscheidung begründen soll, ist heute vom Quai d'Orsay dem Londoner Foreign Office zugestellt worden und wird augenblicklich von den britischen Sachverständigen geprüft. In offiziellen Kreisen glaubt man, daß diese erste Antwort einen präliminären Charakter habe, und man erklärt, daß die noch einlaufenden Berichte der Alliierten Militärkommission für die Entscheidung und für ein zweites Schreiben maßgebend sein werden, in dem die Verstöße Deutschlands in vollem Umfang aufgezählt werden sollen. Die Alliierten werden in diesem Schreiben erklären, daß die Räumung der Kölner Zone erst dann erfolgen wird, wenn alle Fehler, die Deutschland gemäß dem Berichte der Kommission sich zu Schulden kommen ließ, wieder gutgemacht worden sind. Was den Damesplan betrifft, so verläutet in offiziellen Kreisen, daß dieser nichts mit der Spezialfrage der Räumung der Kölner Zone zu tun habe. Ferner glaubt man, daß die britische Regierung nicht beabsichtige, die Parlamentserien zu unterbrechen, um die Angelegenheit dem Unterhause zu unterbreiten.

### Frankreichs Absichten.

London, 29. Dez. Der diplomatische Berichterstatter des „Daily Telegraph“ schreibt, die Note der Vorschafsterkonferenz werde vielleicht nicht vor Ende der nächsten Woche nach Berlin übermittelt. Die französische Regierung sei anscheinend bestrebt, darauf hinzuwirken, daß die Präliminarnote bereits formell eine flagrante Verletzung Deutschlands feststellen solle. Aber die Folgerungen eines solchen Ausdrucks müßten sorgfältig in London untersucht werden. Der Berichterstatter nimmt an, daß die englische Regierung äußerst vorsichtig sein werde, um nicht im gegenwärtigen Stadium ihr eventuelles Urteil über den endgültigen Bericht der Kontrollkommission zu präjudizieren, indem sie einer allzuweit gehenden Erklärung auf der Grundlage von Interimsberichten zustimme, während die Tatsachen zweifellos verschieden gewürdigt werden könnten. Die andere Seite der Präliminarnote die, wie man glaube, erwogen werden müsse, sei, ob die Verstöße der militärischen Bestimmungen des Versailler Vertrages, die bisher festgestellt worden seien, insgesamt oder einzeln aufgezählt werden sollten. Ein solches Verfahren könne zu einer längeren Erörterung führen, da die britische Tendenz dahin geht, daß man sich auf die sogenannten fünf Punkte konzentrieren solle. Was früher geklärt werden müsse sei die Frage, ob die den deutschen Behörden zugeschriebenen Obstruktionen bis zur Periode der Ruhrbesetzung zurückdatiert werden sollten, oder sich nur auf Verstöße beziehen sollen, die sich von neuem seit der Wiederaufnahme der Inspektionen im September gezeigt hätten. Bevor jedoch die endgültige alliierte Note in Berlin vorgelegt werde, werde wahrscheinlich eine Konferenz zwischen den alliierten Premierministern oder Außenministern stattfinden, damit der gesamte Fragenkomplex offen und gründlich im Zusammenhang mit dem endgültigen Bericht der Militärkontrollkommission geprüft werden könne.

### Das wahre Gesicht.

Das deutsche Volk ist wieder einmal — leider wohl nicht zum letzten Male — aus einem schönen Traum erwacht. Der Friedensbringer Herriot hat plötzlich die Maske der Veröhnung abgelegt und siehe da: Herriot ist Herriot Poincare zum Verwechseln ähnlich, wenn er sein wahres Gesicht zeigt. Der Optimismus liegt in der Natur des Durchschnittsdeutschen, und der Glaube an das Wort und an die Phrase sitzen so fest in ihm, daß ihn keine noch so bittere Enttäuschung erschüttern kann. Wie groß war doch die Freude, als Herriot im September und Oktober Teile der Einbruchgebiete räumen ließ und als 900 000 Deutsche von dem Drucke der Besetzung befreit

wurden. Vor Freude hat das deutsche Volk nicht gesehen, daß hinter der lächelnden Miene der französischen Politiker sich der Plan verbarg, für die Befreiung der 900 000, vom 10. Januar ab zweieinhalb Millionen Deutsche widerrechtlich unter dem Drucke der Besetzung zu halten. So groß etwa ist die Einwohnerzahl des Gebietes, das am 10. Januar geräumt werden müßte, wenn es nach den klaren Bestimmungen des Versailler Vertrages ginge. Obwohl hundertfach Beweise dafür vorliegen, daß Frankreich ohne Bedenken den Vertrag bricht, wenn es sein Vorteil so will, so hat doch ein großer Teil des deutschen Volkes sich dem Glauben hingeegeben, daß der 10. Januar auch von den Gegnern respektiert würde. Der Mund des französischen Ministerpräsidenten triefte von den Worten Recht und Gerechtigkeit, Friede und Veröhnung und Demokratie. Daß diese Worte nichts anderes sind als Phrasen, und daß sie als Gift dienen, um dem deutschen Volke den Blick für die Wirklichkeit zu trüben und Zwietracht zu säen, das wird leider in Deutschland immer noch nicht allseitig erkannt. Dem schicksalsschweren Wortbruch Wilsons reiht sich nun würdig der Wortbruch Herriots an und übertrifft ihn an Ungeheuerlichkeit, an Frechheit und Schamlosigkeit. Wilson konnte noch für sich geltend machen, daß er gegenüber der Geschlossenheit seiner Verbündeten mit seiner Auffassung nicht durchdringen konnte. Was aber hat Herriot zu seiner Entschuldigung anzuführen? Nichts als Lügen, so ungeschminkt, so frech und dumm, daß sie wie Hohn wirken. Herriot hält es nicht einmal der Mühe wert, seinem Rechtsbruch auch nur einen leichten Schein von Recht zu geben. Herriot hätte wenigstens den Ruf der Ehrlichkeit für sich gerettet, wenn er Deutschland offen und frei erklärt hätte, Frankreich erkenne zwar an, daß die dritte Zone am 10. Jan. geräumt werden müsse, aber es sei für Frankreich unerträglich, daß durch die Räumung die Verbindung der französischen Truppen im Ruhrgebiet mit dem übrigen besetzten Gebiete unterbrochen werde, Frankreich wünsche deshalb, mit Deutschland zu verhandeln. Das wäre ehrlich gewesen und hätte dem deutschen Volke gezeigt, daß Frankreich die Verträge respektiert und die ehrlichen Bemühungen des deutschen Volkes zur Erfüllung des Versailler Vertrages anerkennt. Nichts von alledem ist geschehen. Herriot hat es vorgezogen, zu den Methoden Poincares zurückzukehren und unter lächerlichen Vorwänden den Vertrag einfach zu brechen. England gibt nach, genau wie beim Ruhrbruch, England hat kein Interesse daran, sich mit Frankreich zu entzweien, um Deutschlands Recht zu verteidigen. England schließt sich dem Rechtsbruche an. Zwar etwas zögernd, weil es den Schein von Recht besser wahren möchte, als es Frankreich tut. Und so ist das Ungeheuerliche geschehen; unsere alten Feinde haben beschlossen, das Gebiet weiterhin besetzt zu halten, das nach dem Plane und Bestimmungen des Versailler Vertrages am 10. Januar geräumt werden müßte.

Die gesamte französische Presse, stimmt diesem Vertragsbruch zu und sucht ihm den Schein von Recht zu geben. Das also ist der Verständigungswille Frankreichs, von dem in Deutschland in den letzten Monaten so viel gesprochen und so viel erwartet worden ist. Das also ist der Erfolg und die Quittung für die Politik der Erfüllung.

### Vermittlungsgesuche im Gange.

Berlin, 30. Dez. Von Paris wurde gestern abend die Tatsache lebhaft unterstrichen, daß der Text eines Schreibens der Vorschafsterkonferenz, in dem der deutschen Regierung die Entscheidung über die Räumungsfrage mitgeteilt werden soll, fertiggestellt und den 5 beteiligten Entente-regierungen Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan zugegangen sei.

Zugleich wird aber an anderen Stellen, und zwar zu beiden Seiten des Kanals hervorgehoben, daß mit diesem Schreiben der Vorschafsterkonferenz noch nicht alles klappt. Sowohl der Daily Telegraph wie das Pariser Deuore heben hervor, daß die englische Regierung sich durch die erwähnte Note in keiner Weise festlegen lassen will und daß sie darauf besteht, ihr einen lediglich vorläufigen Charakter zu geben, der es ermöglicht, in der Frage der Rheinräumung aufgrund des endgültigen Kontrollberichts in aller Freiheit zu entscheiden. In keinem Falle also werde England die Feststellung einer flagranten Verletzung Deutschlands in der bevorstehenden Note unterschreiben.

Weitere Kommentare deuten darauf, daß England im Wege der Verhandlungen ein Kompromiß anstrebe, mit dem die gleichzeitige Rhein- und Ruhreräumung in etwa 4 Monaten herbeigeführt werden könnte. Da gleichzeitig sowohl über die italienischen Vermittlungsbemühungen berichtet wird, wie über die Tatsache der mehrfach abgeschwächten, aber offenbar trotzdem im Gange befindlichen amerikanischen Forderungen, die auch in Form wohlwollender Ratsschläge unter dem Gewicht der finanziellen Stellung Amerikas Frankreich gegenüber in ihrer Bedeutung nicht verkannt werden dürfen, so ergibt sich, daß im Gegensatz zu dem Diktat mit Sanktionscharakter ein Kompromiß im Werden ist.

Dann aber ist es umso törichter und verwerflicher, daß man zunächst mit dem Mittel eines bösen Bluffs gearbeitet, daß man aus innerpolitischen französischen Gründen die mit der durch die steigende Teuerung, durch den Konflikt mit dem Vatikan und durch die wirtschaftlichen Nöte verursachten Schwächung der Stellung Herriots zusammenhängen, zu denen außerdem das Bestreben nach einem Druck auf die Handelsvertragsverhandlungen hinzutritt, das Vertrauen des deutschen Volkes und die Möglichkeit eines friedlichen Zusammenarbeitens mit seinen ehemaligen Gegnern schwer erschüttert und den extremen Elementen Wasser auf die Mühlen geleitet hat.

**Geflügel gegen Nolle.**

Berlin, 30. Dez. In der französischen Kammer hat gestern der Kriegsminister, General Nolle, die Verschiebung des Termins für die Räumung der Kölner Zone anscheinend mit nichts anderem zu begründen gewußt, als mit der Aufwindung von 45 000 „Rohlingen“ oder, wie er sagt, „Stahlröhren zur Fabrikation von Maschinengewehren und Maschinengewehrpatronen“. Reichswehrminister Dr. Geßler hat bereits am Samstag öffentlich erklärt, daß dieser Fund in den Berlin-Karlshagen Industriewerken in Berlin-Wittenau mit der Bewaffnung der Reichswehr überhaupt nichts zu tun hat denn die Wittenauer Fabrik erzeugt nur Jagd- und Sportwaffen und irgend ein Anzeichen, das geplant war, aus diesen Rohlingen Maschinengewehre zu machen liegt nicht vor. Außerdem würden die Stahlstäbe durchaus nicht in einem Versteck aufbewahrt, sondern lagert in nicht einmal verschließbaren alten Holzverschlägen. Die deutsche Regierung wird selbstverständlich in Paris auf diese authentischen Erklärungen Dr. Geßlers aufmerksam machen. Im übrigen hat bisher stets der internationale Rechtsgrundsatz gegolten, daß wegen einer Unregelmäßigkeit in der Erfüllung eines internationalen Vertrages, die nicht von großem Belang ist, nicht Sanktionen von solcher Tragweite verhängt werden können, daß sie außer Verhältnis mit der Vertragsverletzung stehen. Auf diesem Standpunkt scheint auch der französische Ministerpräsident Herriot gestanden zu haben, als er vor einiger Zeit das Gutachten des französischen Rechtsfachverständigen Fromageot in der Kammer verlas, das folgenden Wortlaut hat: „Die alliierten Mächte werden klug und in voller Uebereinstimmung mit den Bestimmungen des Versailler Vertrages handeln, wenn sie einige Zeit vor dem 10. Jan. 1925 prüfen, ob Deutschland die Bedingungen des Vertrages getreulich beobachtet hat, um festzustellen, ob die in Ziffer 1 des Artikels 429 genannten und gegenwärtig von den alliierten Truppen besetzten Gebiete geräumt werden sollen oder nicht.“

**Italien und der Vertragsbruch.**

Rom, 30. Dez. Die „Tribuna“ meldet aus Paris, daß man dort zuerst versucht habe, Italien von den Beratungen über die Räumung der Kölner Zone fernzuhalten, weil Italien an der Befreiung Deutschlands nicht beteiligt sei. Man habe aber Italien nachgegeben. Der italienische Botschafter habe darauf hingewiesen, daß die Räumung der Kölner Zone nicht ausschließlich von der Erfüllung der militärischen Klausel abhängig gemacht werden dürfe, sondern von der Erfüllung der durch das Dawesgutachten übernommenen Verpflichtungen. Auf Vorschlag des italienischen Botschafters hätte sich die Konferenz schließlich auch formell geeinigt, daß kein Interesse bestehe, die Befreiung der Kölner Zone über den Augenblick hinaus zu verschieben, wo Deutschland seinen hauptsächlichsten Verpflichtungen der Entwaffnung nachkommen werde.

**Die Antwort des Völkerbundes an Deutschland.**

Genf, 29. Dez. Der Generalsekretär des Völkerbundes hat nach einer soeben ausgegebenen offiziellen Mitteilung des Völkerbundssekretariats die folgende Note an den deutschen Minister der Auswärtigen Angelegenheiten gerichtet: „Der deutsche Generalkonsul in Genf hat mir freundlichst ein Schreiben Eurer Excellenz mit Anhang, datiert vom 12. Dez. sowie die beigelegte französische und englische Uebersetzung

übermittelt. Indem ich den Empfang dieses Dokuments bestätige, habe ich die Ehre, Sie davon in Kenntnis zu setzen, daß ich nicht verfehlt habe, es dem Rat und den Mitgliedern des Völkerbundes mitzuteilen, damit dem in dem letzten Satz des Schreibens Eurer Excellenz formulierten Ersuchen zu gegebener Zeit Folge geleistet werden kann.“

Das in dem letzten Satz der deutschen Note ausgesprochene Ersuchen bezog sich darauf, der Generalsekretär möge „die zuständigen Instanzen des Völkerbundes alsbald mit der Angelegenheit befaßen“, das heißt in der Frage der Stellung Deutschlands zu dem Artikel 16 des Völkerbundsstatuts. Wie aus den Kreisen des Generalsekretariats, das sicherlich nicht ohne vorherige Zustimmung der Ratsmitglieder abgefaßt worden ist, hervorgeht, besteht in den Kreisen des Völkerbundsrats keine Absicht, früher als zu dem normalen Termin — das heißt entweder gelegentlich der Märztagung des Rates oder was noch wahrscheinlicher ist, gelegentlich der Septembertagung der Völkerbundsversammlung die von Deutschland aufgeworfene Frage, die ja nicht neu ist und nicht nur Deutschland betrifft, sondern viele Völkerbundsmitglieder in gleicher Weise interniert, zur Debatte zu stellen. Auch dem hiesigen Vertreter der Regierung des Freistaates Irland ist eine Note des Generalsekretärs des Völkerbundes zugegangen, in der ebenfalls der Empfang des Schreibens des Ministers der Auswärtigen Angelegenheiten des Freistaates Irland bestätigt und die Uebermittlung an den Rat und die Mitglieder des Völkerbundes angekündigt wird. Ferner heißt es in dem Schreiben an den Vertreter Irlands, daß die Veröffentlichung (des übermittelten Vertrags) später in der Reihe der Verträge erfolgen werde.“

**Der Bund für Völkerrecht.**

Brüssel, 29. Dez. Im Palais Mondial in Brüssel fand gestern aus Anlaß der hiesigen Tagung des Bundes für Völkerrecht eine Versammlung unter dem Vorsitz des Direktors des Palais Mondial, Oblet, statt. Belgier, Franzosen und Deutsche traten als Redner auf. Professor de Coster (Brüssel) betonte, daß nicht nur eine wirtschaftliche Einigkeit Europas, sondern auch eine moralische Einheit erstrebt werden müsse. Professor Hoffmann-Breslau führte aus, die 10 Gebote Gottes gälten nicht nur für die Individuen, sondern auch für die Völker. Gerechte Kriege seien erlaubt, aber es gebe keine gerechten Kriege. Als der Redner den Satz sprach, Deutschland sei nicht allein am Kriege schuldig, erhob sich eine lebhafteste Protestkundgebung, die schließlich von der Mehrheit zum Schweigen gebracht wurde. Senator Lafontaine berichtete über die Genfer Völkerbundsversammlung die großen Eindruck gemacht habe. Daß in Genf die Kriege als Verbrechen erklärt wurden, betonte Lafontaine, sei als großer Fortschritt zu betrachten. Die Pazifisten hätten die Dinge, die jetzt in Genf allmählich verwirklicht würden, bereits vor 30 Jahren gefordert. Lafontaine sagte, es sei nötig, eine Protestkundgebung gegen die Verzögerung der Unterzeichnung des Genfer Protokolls durch England in die Wege zu leiten. Einbrucksvoll sprach noch der französische Abbe Demullier über das von ihm errichtete Gebetswerk: Am ersten Sonntag jeden Monats beten in Frankreich Katholiken für Deutschland und Katholiken in Deutschland für Frankreich. Zum Schluß sprachen der Deutsche Frize, der Belgier Sourdain und der französische Arbeiterführer Valhorte.

**Europa muß wählen.**

**Deutschland im Jahre 1925.**

London, 29. Dez. Carwin schreibt im Observer: Das Jahr 1925 bildet für Deutschland einen wunderbaren Kontrast zum Vorjahre. Die Drohung für die Einheit des Reiches sei verschwunden. Das nationale Vertrauen in die Zukunft sei zurückgekehrt mit der unbedingten Ueberzeugung, daß die Deutschen eines Tages wieder das stärkste Volk Europas sein würden. Die Stabilisierung der deutschen Währung sei eine glänzende Tat gewesen. Wirtschaftlich habe Deutschland während des letzten Jahres größere Fortschritte als irgend ein anderes Land gemacht. Die politischen Aussichten seien jedoch

weit ungünstiger. Jede solide Regierungskombination müsse ruhen entweder auf den Sozialisten od. den Nationalisten mit den Monarchisten. Im Umte würden die Nationalisten vielleicht befonnener werden. Auf jeden Fall würden sie gezwungen sein, sich zu enthüllen. Ihre Propaganda sei heftig anti-französisch, antibritisch und antiamerikanisch. Sie sei das kraftvolle Element der deutschen Rasse, Aber die große Mehrheit der deutschen Masse werde niemals den Versailler Vertrag, besonders nicht den Teil des Vertrages, der den Osten betreffe, als endgültig hinnehmen. Klarer als je sei die schließliche Wahl für Europa entweder die Revision des Vertrages oder die Erneuerung des allgemeinen Krieges. Wenn nicht eine bestimmte Kombination zwischen Großbritannien, Frankreich und Deutschland gebildet werden könne unter Bedingungen, die eine wirkliche moralische Versöhnung zwischen ihnen ermöglichen, so werde nichts auf Erden den Völkerbund in den Stand setzen, den Frieden zu retten.

**Frankreichs Schulden in Amerika.**

Washington, 30. Dez. Während der Senatsdebatte über die französischen Kriegsschulden erklärte der republikanische Senator Root, Frankreich möge ernstlich begreifen, daß es bezahlen müsse. Er sei veranlaßt worden, diese Meldung auszusprechen, weil der französische Ausgabenvoranschlag die Schulden an Amerika nicht berücksichtige. Root betonte, es sei seine persönliche Meinung, daß der französische Finanzminister nicht beabsichtige, irgendwelche Schulden abzugeben. Er glaube aber nicht, daß eine solche Politik die Ansicht des französischen Volkes wiedergebe. Der Senator sagte weiter, es sei an der Zeit, daß ein Freund Frankreichs ihm klar mache, daß der gegenwärtige Kurs ein Fehler sei, selbst vom eigenen selbstfüchtigen Standpunkt aus. Gegen Frankreichs Rüstungsausgaben gegen eine Invasion sei nichts einzuwenden, aber wenn die Invasion kommen sollte, brauche Frankreich Geld. Es werde aber unmöglich Kredit erhalten, wenn es seine Verpflichtungen nicht erfülle.

**Ein Balkanbund gegen den Kommunismus.**

Paris, 29. Dez. Agence Havas berichtet aus Belgrad: Der bulgarische Ministerpräsident Zankoff ist nach Bukarest abgereist. Er hat erklärt, der Zweck seiner Reise nach der südslawischen und rumänischen Hauptstadt sei ein Uebereinkommen zwischen den Balkanstaaten hinsichtlich der Bekämpfung kommunistischer Gefahr vorzubereiten. Ministerpräsident Zankoff hat nach der Meldung dargelegt, daß diese Agitation in gewissen ländlichen Gebieten Bulgariens viel mehr den Charakter eines Bauernaufstandes trage als den einer organisierten bolschewistischen Bewegung.

**Die Isolierung des Faschismus.**

**Rücktritt der liberalen Minister.**

Rom, 30. Dez. Charakteristisch für die Krise, in der sich der Faschismus mit seinem Führer Mussolini zurzeit befindet, sind die Äußerungen der radikalfaschistischen Blätter. Gestern hat bei Mussolini ein Empfang für die Presse stattgefunden, dabei soll Mussolini geäußert haben, der Faschismus stehe vor der dritten Entscheidungsschlacht und wolle sie gewinnen. Die Blätter Mussolinis nehmen diese Worte auf und begrüßen sie. So schreibt das Blatt „Cremona Nuova“, daß es nun wieder mit dem Faschismus vorwärts gehe, unter der Devise: Marschieren oder sterben! Ähnlich hat Faschistenführer Balbo in einer Rede in Ferrara erklärt, die Faschisten wollten lieber in einem schmerzlichen Bürgerkrieg sterben, als von den Wählern ermordet werden.

Die Gerüchte über den Rücktritt der liberalen Minister Sarocci und Cassati wollen nicht verstummen. Eine heute mittag stattgefundene Ministerbesprechung beschäftigte sich auch mit dem Rücktritt Salandras. Sarocci und ein anderer liberaler Abgeordneter haben gestern abend noch versucht, Salandra umzustimmen. Daß die Gründe seines Rücktrittes gesundheitlicher Natur seien, glaubt kein Mensch.

**Gundula.**

Roman von A. von Trystedt.

53) Nachdruck verboten.

Bera hatte eine zartroja Toilette von gesticktem Seidentüll gewählt. Das dunkle Haar waltete in Locken über den tief emblöhten Nacken, ein Kranz von Rosa Nelken, zwischen denen kleine Brillanten wie Tauropten aufblitzten, lag als einziger Schmuck in dem vollen, dunklen Haar.

Wie eine Göttin der Schönheit wirkte ihre Erscheinung. Und eins fehlte heute ihren Zügen — zu ihrem Vorteil — der kalte Uebermut — der ihre Schönheit oft so banal erscheinen ließ.

Bera stand sozusagen am Ziel ihrer Wünsche, und doch preßte ein undefinierbares Gefühl ihre Brust zusammen.

War es die sich ihr immer wieder aufdrängende Erinnerung an jenen Unbekannten, welchen sie in der Großen Oper in Paris für die Dauer weniger Minuten gesehen, dessen Blicke mit so tiefem, ernstem Ausdruck die ihrigen gesucht hatten? Oder war es die Ahnung kommenden Unheils, was keine rechte Festfreude in ihr aufkommen ließ? Bera hätte sich darüber keine Rechenschaft geben können.

Sie warf den schönen Kopf zurück. Wozu sich von unbestimmten Vorstellungen quälen lassen? Als Madame de Chatelaine hatte sie vielleicht Gelegenheit, den Fremden in ihrem Schlosse zu empfangen, sich davon zu überzeugen, daß sie für einen Durchschnittsmenschen geschwärmt!

Anatole war auch so übel nicht. Sie kannte ihn noch zu wenig, um näheres Interesse an seiner Person zu nehmen. Aber wollte sie denn das überhaupt? Sich von vielen bewundern, huldigen zu lassen, das war doch wohl das Ziel all ihrer Mädchenträume? Wie kamen ihr nur so närrische Gedanken? War die das Glück sie melancholisch?

Der herrliche Kristall in ihrem Ankleidezimmer warf ihr Spiegelbild so strahlend schön zurück, daß nun doch

wieder der Uebermut von ihr Besitz ergriff und den weichen, träumerischen Glanz aus den Augen löschte.

Ein Lied auf den Lippen, verließ Bera ihr Boudoir, von den bewundernden Blicken ihrer Josee gefolgt.

Mit Bera zugleich erschien auch die Hausfrau in einer schwarzen Samtoilette, durch die ihre stattliche Erscheinung vorteilhaft gehoben wurde. Brillanten blitzten an dem Halse und im dunklen Haar.

Als Eide seine Damen ansah, die jungen Mädchen im Schmucke ihrer taufrischen Schönheit und die Gattin, in ruhiger, stolzer Würde die Hausfrau und Mutter repräsentierend, hob ein selten empfundenes Glücksgefühl seine Brust, und er schätzte sich beneidenswert.

„Anatole hat bei seiner Wahl den Geschmack eines feinsinnigen Aristokraten bewiesen,“ sagte er galant, „eure Anmut, meine Lieben, ist mehr wert als ein adliger Stammbaum.“

Bera umarmte und küßte Gundula. „Wundern sollte es mich nicht, wenn du mir Anatole abspenstig machtest, Schwesterchen,“ sagte sie bewundernd, „du bist bestrickend in deinem Liebreiz.“

„Du solltest solche Worte nicht einmal im Scherz aussprechen, Bera,“ widersprach Gundula, „ich könnte wohl deiner wegen entsagen und auf mein Lebensglück Verzicht leisten, aber eher würde ich sterben, als dir den Geliebten abwendig machen.“

„Ich weiß es,“ flüsterte Bera, Arm in Arm mit der Schwester weitergehend, „wenn ich auch oft ärgerlich auf dich bin, Gundel, mein Vertrauen zu dir ist unbegrenzt, ich weiß, daß du nichts Unrechtes tun könntest.“

„Nein,“ bestätigte Gundula mit tiefem Atemzuge, „ich leide lieber selbst, als daß ich andere leiden sehe. Es liegt mir so im Blute.“

Auf welche Weise die Vermutung, daß Bera sich heute abend verloben werde, entstanden war, das hätte keiner sagen

können. Aber ein Geheimnis war die Verlobung nicht mehr, das stand fest. Ein jeder wußte darum, und nur über die Person des Bräutigams kursierten die verschiedensten Gerüchte.

Bald hatten sich die glänzenden Räume mit festlich gepupkten Leuten gefüllt. Man sah sich verflochten an, tuschelte und amüsierte sich köstlich in Erwartung der kommenden Dinge.

Soeben war ein Strauß herrlicher Teerosen, zwischen denen blühende Myrtenzweiglein hervorlugten, für Bera abgegeben worden, und kaum hatte sie die Begleitzeiten, welche ihr Verlobter ihr sandte, gelesen, als auch schon das Auto vorfuhr, welches Anatole brachte.

Er hatte den Pelz im Garderobenraum abgelegt und präsentierte sich nun im tadellosen Gesellschaftsanzuge den Blicken der neugierigen Dienerschaft.

Ein weißhaariger Alter, welcher der Mutter Gundulas treu ergeben gewesen war und sie selbst auf den Armen getragen hatte, führte den zukünftigen Schwiegersohn des Bankiers.

Ehe der Alte die Tür zu dem kleinen Salon öffnete, in welchem die Eltern mit ihrer Tochter den Bräutigam empfangen wollten, steckte er Anatole mit geheimnisvoller Miene einen Zettel zu, den der junge Mann sogleich las und dann in der Tasche seines Rockes verschwinden ließ.

„Kommen Sie sofort nach der ersten Begrüßung in den Wintergarten! Es wünscht Sie dort jemand dringend zu sprechen.“

Anatole lächelte, als er siegesbewußt der Schwiegermama die Hand küßte. Ein kleines Abenteuer, das war ja vielversprechend.

Beras Schönheit schien ihn zu überraschen. Vor dem Feuer seiner Blicke senkte sie unwillkürlich die dunklen Wimpern.

Die Eltern sprachen herzlich bewillkommene Worte, und Anatole dankte anscheinend bewegt.



**— Karlsruhe, 29. Dez.** (Festgenommene Schwindler.) Der Kriminalpolizei ist mit Hilfe der Stuttgarter Polizei wiederum ein glücklicher Fang gelungen. Am 17. Dezember wurden einem Lehrling, der für seinen Arbeitgeber auf dem hiesigen Postcheckamt 5000 Mk. abgehoben hatte, nach Verlassen des Postcheckamts von zwei Burschen der ganze abgehobene Betrag gegen Aushändigung einer gefälschten Quittung des Postcheckamts abgeschwindelt, unter der Angabe, sie kämen im Auftrage des Postcheckamts, der Scheck gehe nicht in Ordnung. Die beiden Täter sind nun vor einigen Tagen in Stuttgart festgenommen worden. Es handelt sich um einen 19-jährigen Ausläufer von hier und einen 24-jähr. Hilfsarbeiter aus Dornstett, die bereits am 15. Dezember in Stuttgart auf ähnliche Art einem jungen Mann Geld abgenommen, das vom Stuttgarter Postcheckamt abgehoben worden war. Die beiden Schwindler hatten sich nach der Tat in Karlsruhe mit dem abgeschwindelten Geld in Durlach neue Kleider beschafft und ihre abgelegten Kleider nach Karlsruhe geschickt.

**— Emmendingen, 30. Dez.** (Festnahme eines Mörders.) Ein von der Staatsanwaltschaft Gleiwitz (Schlesien) gesuchter Mörder wurde hier festgenommen.

**— Großenhain i. Sachsen, 29. Dez.** (Riesenschwein.) Der Fleischermeister Galwalski aus Großenhain konnte ein Schwein zur Schlachtbank bringen, das nicht weniger als 825 Pfund wog. Das Schwein war vom Gutsbesitzer Reihig-Baude gezüchtet.

**— Hamburg, 28. Dez.** (Strandung eines deutschen Fischdampfers.) Der „Observer“ berichtet, daß ein deutscher Fischdampfer mit einer Ladung von Heringen auf der Fahrt von Lochfene (Hebriden) nach Deutschland auf der Höhe von Isley gestrandet sei. Man befürchtet, daß 13 Personen ums Leben gekommen sind.

**— Innsbruck, 30. Dez.** (Waldbrand.) Wie die „Neueste Zeitung“ aus Gries im Selltraintal erfährt, brennt seit heute mittag eine halbe Stunde hinter Sellrain eine große Waldfläche. Der Brand konnte bisher nicht eingedämmt werden, obwohl die Feuerwehren des ganzen Tales zum Löschn eingetroffen sind.

**— Tokio, 30. Dez.** (Schweres Explosionsunglück in Japan.) Im Hafen von Otaru Hokkaido erfolgte eine Explosion, als Schießpulver von einem Stapellager auf ein Kriegsschiff verbracht wurde. Der ganze am Wasser liegende Stadtteil wurde durch Feuer zerstört. Mehr als 1000

Häuser wurden ein Raub der Flammen. Bisher sind 110 Tote und 200 Verwundete festgestellt worden.

**— Tokio, 29. Dez.** (Erdbeben in Japan.) In Kuchiro wurde ein heftiger, zwei Minuten dauernder Erdstoß verspürt, dem man eine Senkung des Meeresbodens zuschreibt. Auch in Tokio haben sich verschiedene Erdstöße fühlbar gemacht.

**— Newyork, 29. Dez.** (Brand in einer Irrenanstalt.) Wie aus Tokio gemeldet wird, sind bei einem Brande in der dortigen Privat-Irrenanstalt, die 343 Geisteskranken beherbergte, viele Personen verbrannt. Bisher wurden dreizehn Leichen aufgefunden; 108 Insassen werden als vermisst gemeldet. Das Feuer griff auch auf die benachbarten Häuser über von denen 50 eingestürzt wurden.

**Schweinemarkt.**

**Sinsheim, 30. Dez.** Dem heutigen Schweinemarkt waren zugeführt: 30 Läufer zum Preise von Mk. 50—70, 15 Milchschweine zum Preise von Mk. 30—40 pro Paar.

**Evangelischer Gottesdienst.**

**Mittwoch, den 31. Dezember 1924.**  
**8 Uhr:** Sylvestergottesdienst, Dekan Eifen.  
**Donnerstag, den 1. Januar 1925.**  
**1/2 10 Uhr:** Neujahresgottesdienst, Stadtvikar Meerwein.

# BOCK-BIER

in Friedensqualität zu verkaufen, ist erst ab 1. Januar 1925 gesetzlich zulässig. Unser Bockbier kann deshalb, weil es **besonders kräftig** eingebraut ist, erst vom **1. Januar 1925** an geliefert werden.

## BRAUEREI SCHREMPPE-PRINTZ KARLSRUHE

### Bekanntmachung.

Im Bezirk des Landesfinanzamts Karlsruhe wird auf Anordnung des Reichsministers der Finanzen mit Wirkung vom 1. Januar 1925 ab die Verwaltung der Gesellschaftsteuer (Teil I A—C des Kapitalverkehrssteuergesetz) „Börsenumsatzsteuer (Teil III)“ „Obligationensteuer und Wechselsteuer“ gemäß § 21 Abs. 2 der Reichsabgabenordnung zusammengefaßt: bei dem Finanzamt Mannheim-Stadt für die Finanzamtsbezirke Buchen, Heidelberg, Mannheim-Stadt, Mannheim-Neckarstadt, Mosbach, Neckargemünd, Osterburken, Schwetzingen, Sinsheim, Tauberbischofsheim, Weinheim, Wertheim und Wiesloch. Zum Verkaufe von Steuermarken bleiben alle bisher damit betrauten Stellen befugt.

Karlsruhe, den 24. Dezember 1924.

Der Präsident des Landesfinanzamts.  
gez. Stamer.

### Lohnsteuer betr.

Einlagebogen zum Kleben von Steuermarken können beim Finanzamt und den Steuereinnahmestellen abgeholt werden. Die Steuerbücher und Markenblätter für 1924 sind im Laufe des Monats Januar bei den genannten Stellen abzuliefern.

Sinsheim, den 30. Dezember 1924.

Finanzamt.

**Gasthaus z. Krokodil**  
**Welt-Kino WK Sinsheim**

### Spielplan

für Samstag, den 3. und Sonntag, den 4. Januar.  
 Ein berühmter erstklassiger Film wird gespielt!

### Aus den Tagen Buffalo Bills

Ein amerikanischer Film in 6 Abteilungen 36 Akten.  
 1 Teil: „In Feindeshand“ in 6 Akten.

### Harry u. das Steinach Elixien

in 2 Akten.

Spielzeit:

Donnerstag Abend punkt 1/29 Uhr Anfang

Samstag Abend punkt 1/29 Uhr Anfang

Sonntag Abend punkt 1/29 Uhr Anfang.

Es ladet freundlichst ein Die Direktion.

### In- u. Auslandsdeutsche suchen verkäuflichen Grundbesitz

Wohn- u. Geschäftshäuser, Fabriken, Gasthöfe, Mühlen, Villen, Güter usw. evtl. auch ohne Wohnung bei Barzahlung. Nur Befugterangebote u. evtl. Hypothek- und Kapitalgesuche an: **Ernst Rosenberg, Hamburg 24.**

### Neuer

## Rufwagen

mit montierten Achsen, Ober- und Untermick zu verkaufen. Anzusehen bei **Friedrich Koch, Wagnermstr.,** oder bei **Wilhelm Merkel, Schmiedmstr., Eichelbach.**



## Cafe u. Weinstube

zur Linde

Sinsheim in nächster Nähe der Bahn

Mittwoch, 31. Dezember

## Silvester-Feier

Glühwein \* Grog \* Punsch  
 Berliner Pfannkuchen

Unsere werten Gästen und Gönnern wünschen wir ein

glückliches neues Jahr!

Familie Müller.

Guterhaltener

## Gußherd

billig zu verkaufen. Anzusehen bei **Albert Hoffmann Sinsheim.**

## Schönheit

verleiht ein rosiges, jugendliches Antlitz und ein feiner zarter Teint. Alles dies erzeugt die echte

## Stechenpferd-Seife

die beste Lilienmilchseife. Ferner macht „Dada-Cream“ rote und spröde Haut weiß und sammetweich. Zu haben in den Apotheken, Drogerien und Parfümerien.

Apotheker Dr. Kieffer Engel-Drog. Ad. Engel. Wilh. Geiß, Seifenfabrik. J. Lang, Seifengeschäft.

Empfehle

## Lebendfrische

## Backfische

25 Pfg. pro Pfund.

## Karl Ernst Sinsheim.

## Holzmodelle

für Grotten, Stahl- u. Metallguss werden in unserer Modellschreinerei von erstklassig geschulten Kräften unter Verwendung gut trockener bestgeeigneter Hölzer unt. Garantie der Formgerechtigkeit angefertigt. Anfragen erbiten

**J. Dieffenbacher Söhne** Maschinenfabrik Eppingen (Baden), Tel. 29 u. 30.

**Erna Weyer**  
**Arthur Huber**

staatl. geprüfter Dentist

Verlobte

Sinsheim a./Els.

Sylvester 1924

Karlsruhe

Statt Karten.

**Heinrich Gmelin**

**Marie Gmelin**

geb. Wahl

Vermählte

Michelfeld, Sylvester 1924

## Schlittschuhe

1 Paar, neu, Nr. 24 zu verkaufen. Zu erfragen unter Nr. 1383 beim Landboten.

## Im Winter

sollten Sie nicht ausgehen ohne



in der Laska! Seit 30 Jahren das vorzüglichste Mittel bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verjauchung. Der beste Schutz gegen Erkältungen! 7000 Zeugnisse aus allen Kreisen beweisen die einzigartige Wirkung! Appetitanregende, feinschmeckende Bonbons.

Beutel 30 Pfg., Dosen 80 Pfg. Achten Sie auf die Schutzmarke. Zu haben bei: **Hugo Seufert, Kolm., Herm. Betsch, Kolm.**

## Emil Deubel

Kolonialwaren- u.

Feinkosthandlung.

empfehlen für

## Sylvester 1924

Rumpunsch

Arracpunsch

Portweinpunsch

Burgunderpunsch

in 1/1 und 1/2 Flaschen.

Ferner große Auswahl in

Likören

und Weinbrand.

## FRACHT BRIEFE

empfiehlt die

**G. BECKER'SCHE** Buchdruckerei